



Hoffnungsimpuls zum 30.04.2020

Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an im Gebet.

Dies ist mein Konfirmationsspruch. Meine Mutter hatte ihn stellvertretend für mich gewählt, denn damals war ich in meiner jugendlichen Sturm- und Drangzeit und hab mir darum kaum Gedanken gemacht. Konfirmation gehörte ja irgendwie dazu. Immerhin gab es ein Fest und viele Geschenke. Die Familie kam zusammen, Tanten, Onkel und Freunde/innen. Es wurde gegessen, getrunken, gelacht und gefeiert und ich saß da, eingekleidet in einen rauchblauen langen Samtrock und passendem Bolero über einer weißen Spitzenbluse. Damals kam ich mir wie eine Statistin in einem Film vor. Immerhin genoss ich meinen ersten erlaubten Bohnenkaffee!

Heute, 40 Jahre später, sehe ich alles aus einer anderen Perspektive. Der Konfirmationsspruch war bis heute für mich wahrlich ein (Über) Lebesmotto, das ich reflektiert habe, worüber ich immer wieder neu nachdenke und daraus Kraft für das was mich erwarten mag, schöpfe.

Und ich hab Fröhlichkeit und Humor von meinem Großvater, einem Pastor, der als Kind den 1. Weltkrieg, als Pastor und Soldat den 2. Weltkrieg und später die DDR erlebt und überwunden hat. In Afrika hat er sich damals Malaria eingehandelt, unter der er in Schüben litt. Und ich habe gute Erinnerungen an ihn, auch wenn er manchmal knallhart, engstirnig und launisch sein konnte. So ging er mit mir gerne im Wald und in der Lüneburger Heide trotz seinen kaputten Hüften spazieren und wir haben beide gute Gespräche geführt, miteinander gelacht, getrauert und geweint. Und gesungen haben wir alte Kirchenlieder von Paul Gerhard und anderen, dass es Lungen und Seelen aufatmen ließ. Wenn auch manches schief und krumm klang. Es war uns egal. Ich bin dankbar dafür. Was er mir mitgab, war sein ungebrochener Humor. Zu ihm kamen gerne Menschen, da er eine wohlwollende ruhende Leichtigkeit, Intellekt und Gesprächsbereitschaft –

egal wer an seinem runden Tisch saß – ausstrahlte. Er hatte bei all seinen erlittenen Kriegstaumata seinen Sinn fürs Wesentliche und Gespür für das Gute im Menschen bewahrt.

Seit vielen Jahren ist er nicht mehr auf dieser Welt. Und ich vermisse ihn sehr oft. Selbst verließen meine eigenen Lebensbahnen in völlig andere Richtungen. Manches hätte er selbst sehr kritisch gesehen. Aber, ich hab mich von seinen Ansprüchen und der der anderen an mich selbst frei gerudert. Bzw. getanzt neben meiner Kunst, Malerei, Schriftstellerei, Handpuppenspiel, und allem Bewegenden. Kunst, Kreativität und Achtsamkeit sind für mich Brücken zu anderen. Wir sitzen alle im selben Boot, bewohnen und beleben diese Welt. Sind abhängig von ihren Ressourcen und von einem guten friedlichen Miteinander. Lassen wir uns von der Angst nicht lähmen und starr werden. Angst ist ein wichtiger Begleiter, der uns zur Vorsicht verhilft. Lassen wir uns nicht von ihr beherrschen, sondern leben wir mit ihr als Wegweiser aus dem sog. Off.

Gegen all meine Ängste, Zweifel und zerbrochenen Pläne hilft mir immer wieder der Flamencotanz. Dann stelle ich mich in mein Zimmer und beginne zu tanzen, in Bewegung zu kommen. Und Bewegung schafft wiederum Begegnung mit anderen.

Meine zweite Wahlheimat ist seit vielen Jahren Andalusien – Sevilla und meine dortigen Inseln. Dort setze ich für paar Wochen/Monate meine Anker. Komme ich zur Ruhe, Besinnung und sitze dankbar am langen Strand, um aufzutanken für das was mir die Zukunft noch als Herausforderung bereitet.

Leider ist in Anbetracht der derzeitigen Corona-Zeit der Weg dorthin versperrt. Dennoch, ich bleibe fröhlich in Hoffnung, geduldig.....

Bleiben Sie es auch, fröhlich, hoffend und betend. Alles andere fügt sich. Bleiben Sie gesund und munter und behalten Sie sich trotz Maskenpflicht den Blick füreinander.

Das wünscht R. E. Schmidt